

# FID Biodiversitätsforschung

## Der Palmengarten

Fuchsie, einmal "eine andere"

**Richter, W.**

**1970**

---

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

---

### Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

*Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.*

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-256529](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-256529)

Heimat wachsen sie auf Baumstämmen oder sind Bodenpflanzen des Urwalds. Im Blumenfenster lassen sie sich gut verwenden, ebenfalls sind sie für eine bunte Zusammenstellung in einer Schale geeignet. Leicht kann sich der Pflanzenfreund ein Sortiment anlegen, denn die Vermehrung dieser Gewächse ist durchaus einfach. Auf dem Warmbeet bewurzeln sie sich durch Blattstecklinge in Kürze, die an der Basis durchtreiben und Jungpflanzen bilden. Man kann auch Triebstecklinge zur Vermehrung verwenden. Gerade bei buntlaubigen Pflanzen ist das angebracht, da Blattstecklinge sonst nur grüne Pflanzen bringen.

Dekoratив wirkt die in Brasilien beheimatete *Peperomia argyreia*. Wie bei den meisten Arten sind die Blätter dickfleischig und sukkulent. Die schild- bis eiförmigen Blätter auf rötlichem Blattstiel sind kahl, etwa 12 cm lang und oberseits mit breitem weißen Streifen versehen. Ähnliches Aussehen hat *P. griseo-argentea* mit hellgrauer Blattspreite und tiefgrün gezeichneten Blättern.

Ansprechend etwas breitblättriger ist *P. obtusifolia* mit gewelltem Blatt. Insbesondere 'Variegata' mit gelblichem Blatt und grüner Umrandung. *P. caperata* dürfte die zierlichste Art sein; ihr schildartiges Blatt sitzt auf einem zartrosa Stiel. Die dunkelgrüne Blattoberseite zeigt starke Vertiefungen. Im Volksmund sagt man „Steppdeckenblatt“. Diese Feststellung ist nicht unberechtigt, da die Blattnerven sichtbar tief liegen.

Die angeführten und bekannten Zwergpfeffer-Arten blühen an einer stehenden langen Traube und heben sich vorteilhaft von der Pflanze ab. Durch die Länge ihrer Blütezeit bringen sie viel Abwechslung in das häusliche Blumenfenster. Ein sandiges Lauberdegemisch und eine gelegentliche Düngung in den Sommermonaten sagt ihren Wachstumsansprüchen zu.



*Peperomia caperata* Yuncker

## Fuchsie, einmal „eine andere“

W. Richter, Göttingen



*Fuchsia procumbens* R. Cunn. mit eigenartiger Blütenbildung

Wer kennt sie nicht, die beliebten Topf- und Ampelpflanzen, die so oft unsere Zimmer und Balkone zieren? Diesmal soll einem im Habitus wie auch in der Blüte ganz anders gestalteten Vertreter dieser Arten Beachtung geschenkt werden.

Hauptsächlich wachsen die Fuchsien, die nach dem Botaniker Leonhard Fuchs (1501–1566) benannt wurden, in Mittel- und Südamerika. Auch Neuseeland ist die Heimat weniger Arten, so auch der *Fuchsia procumbens*. Etwa 20 Standorte sind bekannt. 1834 entdeckte sie Richard Cunningham, ein Botaniker Australiens, auf der nördlichen Insel. Sie bewächst dort sandige, kiesige oder felsige Plätze an der Küste, welche gerade über der dem Hochwasser erreichbaren Grenze liegen. Ihr Wuchs ist, wie der Name schon sagt, niederliegend und verzweigt. Da sich die Zweige rasch bewurzeln, bedeckt sie oft größere Flächen.

Die Blüten haben eigentlich keine Ähnlichkeit mit der bekannten Fuchsie. Sie sind aufrecht und besitzen nicht die lebhaft gefärbten Kelch- und Kronenblätter. Dafür ist aber die kleine Blüte mit anderen Reizen ausgestattet. Die straff in die Höhe stehenden Staubblätter sind an den Antheren prall mit intensivblauem Blütenstaub besetzt.



Die Kelchblätter haben bräunliche Färbung und sind zur gelblichen Blütenröhre zurückgebogen. Sie blüht reich im Sommer und zeigt im Herbst als weitere Zierde größere rote, bereifte Beerenfrüchte. Im Winter wirft sie zum größten Teil ihre kleinen herzförmigen Blätter ab und sollte kühl und nicht zu feucht gehalten werden. In der Vegetationszeit stellt sie keine besonderen Ansprüche, nur sollte sie nicht in gespannter, warmer Luft gehalten werden. Als Küstenpflanze des gemä-

ßigten Neuseelands, wird sie dem Liebhaber beim Einhalten der geringen Pflegemaßnahmen durch reiches Blühen und Früchten danken. Sie wächst gut in Töpfen und läßt sich als Ampelpflanze verwenden.

Wird sie auch in fast jedem botanischen Garten gesehen, so vermißt man sie doch bei den Pflanzenfreunden zu Hause. Wer eine Veranda oder Wintergarten sein eigen nennt, sollte es doch einmal mit diesem Kleinod versuchen.

## Marantengewächse mit dekorativer Blattzeichnung

H. Carolus, Karlsruhe

Die Gattungen der Marantaceae schließen Blattpflanzen ersten Ranges ein. Diese sind alle ausdauernd und haben ein Rhizom, aber keinen eigentlichen Stamm. Der Blütenstand ist eine mehr oder weniger eiförmige, manchmal verlängerte und zweizeilige Ähre mit sitzenden, weißen, gelben oder bläulichen Blumen (Abb. 1). Fast alle sind amerikanischen Ursprungs, kommen entweder in gebirgigen Gegenden vor und erfordern dann nur geringe Wärme, oder in der heißen Ebene und gedeihen dann nur im feuchtwarmen Hause.

Die Nomenklatur der Marantaceae ist leider etwas verwickelt, weil schon oft Änderungen der Namen vorgenommen wurden. Durch die Arbeiten von Körnicke und von Eichler schrumpfte z.B. die eigentliche Gattung *Maranta* auf etwa 25 Arten zusammen, während die übrigen früher auch mit *Maranta* vereinigten Arten den Gattungen *Calathea*, *Ctenanthe*, *Stromanthe* und anderen zugeordnet wurden.

Bei der Gattung *Maranta* haben wir sowohl grünblättrige, als auch buntblättrige Arten. Unter den grünblättrigen finden wir die in Südamerika heimische Nutzpflanze *Maranta arundinacea*, deren Knollen ein sehr stärkereiches Nahrungsmittel („Arrow-root“) liefern. Uns, als Liebhaber von Zierpflanzen, interessieren natürlich mehr die schön gezeichneten Vertreter, von denen nur die bekanntere *Maranta leuconeura* 'Kerchoveana' angeführt werden soll. Die Blätter sind smaragdgrün und haben auf jeder Hälfte und zwar in der Mitte zwischen Blatttrand und Mittelrippe 4–5 unten blaugrüne, oben rote Flecken.

Zur Gattung *Stromanthe* zählt z.B. die stattliche 80–150 cm hohe *Stromanthe sanguinea*. Die Blätter stehen auf langen roten Blattstielen, die Blattfläche ist länglich und zugespitzt, oberseits glänzend dunkelgrün, unterseits blutrot. Die weißen Blüten erscheinen in Rispen, die Blütenstiele und

Deckblätter sind wieder blutrot. Wegen der vielen roten Pflanzenteile hat die Pflanze den Artnamen „sanguinea“ d. h. „blutrot“ erhalten.

Die größte Anzahl der bei uns mit Vorliebe in den



Blühende *Calathea*-Art mit farbenprächtigen Blättern



*Calathea insignis* hor. mit hübscher Blattzeichnung, lks. davon *Maranta leuconeura* E. Morr. 'Massangeana Erythrophylla'